

Abendwanderung im Wald

Am 24. August trafen sich 10 interessierte NABU Mitglieder in Lerbach oberhalb Osterode zu einer Wanderung. Eingeladen hatte Heiner Wendt, langjähriger Revierleiter im örtlichen Staatsforstrevier des Forstamtes Riefensbeek und NABU-Mitglied.



Gleich zu Beginn präsentierte er eine Überraschung für die Teilnehmer: vom Parkplatz am Skilift zeigte er die Kronensilhouetten der Nadelbäume des Gegenhangs und siehe da: 6 ältere Weißtannen zeichneten sich deutlich ab. Weißtannen sind im Harz eine absolute Seltenheit,

die Fichte dominiert hier fast alle Nadelbaumflächen.



Zum Foto von H. Wendt:

Auf dem Foto erkennt man mehrere Nadelbäume mit ihren Kronen: die Fichten –

spitz, durchsichtig, schlecht benadelt -, Die Weißtannen – stumpf („Storchennest“), dicht, voll benadelt. Nicht sehen kann man die Zapfen: Fichte – hängend, Weißtanne – stehend. Eine große Überraschung für mich: Weißtannen im Harz!

Am Gegenhang konnten wir auch einen großen Laubholzbestand unterhalb der Kuckholzklippe sehen (hauptsächlich Buche); diese meist 160 jährigen Bäume bleiben inzwischen vollständig unberührt (außer Verkehrssicherung) und sollen auf 20 ha mit dazu beitragen, die nicht bewirtschafteten Waldflächen in der Landesforst auf 10% der Fläche zu erhöhen – eine alte Forderung des NABU und anderer Naturschutzverbände, um die Artenvielfalt gerade bei alten Bäumen zu fördern,

Außerdem zeigte H. Wendt immer wieder alte tote Bäume, die bewußt stehen bleiben, um Insekten und Vögeln (oft Käuze) „Wohnung zu bieten“. Auch mit Fichten ist dies möglich, wenn der Borkenkäfer keine Gefahr mehr darstellt.

Beim weiteren Begang zeigte sich dann bald, daß sich in den Lücken, die der Borkenkäfer und Windwurfereignisse schon seit Jahren in den Fichtenbeständen geschaffen hatten, reichlich Naturverjüngung eingefunden hatte, auch Weißtannen. Neben diesen kamen natürlich auch Fichten hoch, aber auch Buchen, Ebereschen, Birken, Salweiden, Aspen, auch Sträucher wie Holunder, fast alles aus natürlicher Aussamung, nur ein größerer Buchen-Block war gepflanzt.

Heiner Wendt machte deutlich, daß für dieses abwechslungsreiche Bild vor allem die konsequente Jagd auf Rehe und Hirsche Voraussetzung ist, ohne scharfe Bejagung wären die kleinen seltenen Sämlinge dem Verbiß zum Opfer gefallen. Aber auch ein Gewährenlassen der natürlichen Entwicklung ist notwendig, um abwechslungsreichere und damit hoffentlich auch stabilere Wälder zu schaffen.

Diskussionspunkt war natürlich der Einsatz von Großmaschinen, der auf Rückewegen deutlich Spuren hinterlassen hatte. Heiner Wendt wies darauf hin, daß Harvester und Rückefahrzeuge nur auf den festgelegten Rückelinien fahren dürfen und dabei – auch von der Unfallgefahr her – bei richtigem Einsatz deutliche Vorteile gegenüber der händischen Aufarbeitung haben.

Im Laufe der Wanderung, die steil berghoch auf Wegen führte, sahen wir immer wieder frisch vom Borkenkäfer befallene Fichten mit braunen Kronen sowie starkem Nadelabfall; der heiße und trockene Sommer wird die Fichten deutlich dezimieren. Die Hoffnung und Chance, daß die neu entstehenden freien Flächen nicht nur mit Douglasie als Ersatz für die Fichte aufgeforstet werden, wurden durch die Bilder dieser Wanderung deutlich bestärkt.

Herzlichen Dank noch mal an Heiner Wendt. Der Schwiegershäuser Apfelsaft der neuen Ernte 2018 wird ihm nach der ersten Ernteaktion des NABU-OHA den Gang „versüßen“.

Autor: Michael Schulte





Fotos: M. Schulte
Bearbeitung: C. Wabbels